

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 234.

Hirschberg, Donnerstag, den 7. October 1886.

7. Jahrg.

† Gegen die Schnapsconsumvereine.

In Preußen haben die Behörden die Pflicht, die nachgesuchte Erlaubnis um Eröffnung einer Schnapschankwirtschaft zu versagen, wenn nicht ein wirkliches Bedürfnis zur Vermehrung dieser Wirtschaften vorliegt. Gegenüber dem von allen wahren Freunden des Volkes tief beklagten Umsichgreifen der Branntweinpest ist es nur warm anzuerkennen, wenn die Behörden die Bedürfnisfrage genau untersuchen und die Hand nicht dazu bieten, auf Kosten der Volksgesundheit und Volksmoral Schankwirtschaften entstehen zu lassen, welche lediglich den Wirthen, oft Leuten, die es in ihrem Beruf zu nichts gebracht haben und den bequemen Erwerb hinter dem Schankische irgend einer schaffenden Thätigkeit vorziehen, von Nutzen sind. Leider werden aber neuerdings die Bemühungen, die Gelegenheiten zum übermäßigen Schnapsgenuss möglichst einzuschränken, auf folgendem Wege durchkreuzt.

Da nämlich der Ausschank von Branntwein seitens der Consumvereine an ihre Mitglieder nicht concessionspflichtig ist, so wird die Bildung von Consumvereinen als Mittel benutzt, um den Branntweinhandel frei von aller behördlichen Controle zu betreiben. Namentlich in Schlesien hat sich ein höchst gemeinschädliches und demoralisirendes Treiben von Consumvereinen bemerkt gemacht, welche vielfach nur zu dem Zwecke gegründet und ausgebaut werden, um unabhängig von der Prüfung der Bedürfnisfrage Ausschänke von Branntwein zum Verzehren auf der Stelle einzurichten. Gewöhnlich ist der Verlauf der Sache der, daß eine Persönlichkeit der oben bezeichneten Art oder von zweifelhaftem Rufe, der die Concession zum Betriebe der Schankwirtschaft verweigert worden ist, mit Hilfe anderer Personen einen Consumverein bildet und selber sich zum Verwalter der

Genossenschaft bestellen läßt. Die Statuten sind nur zum Scheine da und so abgefaßt, daß die Erwerbung der Mitgliedschaft so leicht als möglich geschehen kann. Die gesetzlichen Förmlichkeiten werden dabei gewahrt, so daß der Registrirter, mag er auch überzeugt sein, daß es sich um eine grobe Gesetzesumgehung handelt, die Eintragung in das Genossenschafts-Register nicht verweigern kann. Desgleichen sind die Handhaben, welche das Genossenschaftsgesetz bietet, in den meisten Fällen unzulänglich, um dem gemeinschädlichen Thun jener Consumvereine durch die Auflösung derselben beizukommen.

Es ist daher eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen über den Vertrieb von Branntwein durch die Consumvereine durchaus notwendig; man muß zum mindesten verlangen, daß die Consumvereine der Concessionspflicht für den Kleinhandel mit Branntwein bezw. den Ausschank von geistigen Getränken unterworfen werden!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. October. Sehr überrascht hat hier die Londoner Nachricht, daß Lord Randolph Churchill nach Berlin abgereist sei; denn man war geneigt, diese Reise mit den schwebenden politischen Fragen in Verbindung zu bringen. Wie verlautet, wird der Lord von Berlin aus mit dem Votschaffer Malet zum Fürsten Bismarck nach Warszin reisen.

* Der wirkliche Geheimrath Leopold von Schumann, Mitglied des Herrenhauses und des Landesökonomiecollegiums und Vorsitzender des Verwaltungsrathes der Discontogesellschaft, ist gestern hier gestorben.

* Der socialdemokratische Abgeordnete Liebknecht, welcher mit Dr. Aveling und dessen Frau

die Vereinigten Staaten bereist, ist von der Chicagoer „Times“ gewarnt worden, in Chicago nicht die Sprache zu wiederholen, welcher sie sich jüngst in einer Socialistenversammlung bedient haben. Die öffentliche Meinung in Chicago, sagt das Blatt, mache mit Leuten vom Schlage Avelings und Liebknechts kurzen Proceß; die Erinnerung an das Gemetzel auf dem Heumarkt von Chicago sei noch zu frisch, als daß man das Predigen von Lehren gestatten könne, welche zu solchen Verbrechen geführt hätten!

* An Stelle Ludwig Löwe's wird für das Berliner Landtagsmandat von den Freisinnigen der frühere Abgeordnete, Prediger Reßler, aufgestellt. Es ist das derselbe, welcher seine Gedächtnisrede auf Löwe mit den Worten anfang: „Er war unser“. Zum Dank dafür wird er jetzt Candidat der Freisinnigen!

* Zum Besten des in Wittenberg zu errichtenden Dugenhagen-Denkmal soll, wie das Comité mittheilt, am 26., 27., 30. und 31. October d. J., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, Hans Herrig's Lutherfestspiel von Bürgern dieser Stadt zur Aufführung kommen. Das zum Festspielhaus erwählte Gebäude gewährt außer für die große Doppelbühne für 800 Personen genügenden Raum, die Einstudirung des Textes und die Regie durch Herrn Hoffschäuspieler Alexander Heßler, den langjährigen Leiter des Straßburger Stadt-Theaters, und die Einübung der Chöre durch den als vorzüglichen Orgelspieler bekannten Musikdirector Karl Stein bürge für eine mustergiltige Aufführung.

Saarlouis, 2. October. Das „Saarl. Journ.“ schreibt: Daß die Wölfe in unserer Gegend noch nicht ausgestorben sind und sogar in dieser Jahreszeit sich am Tage auf frequente Straßen wagen, beweist folgender Vorfall, der sich vor einigen Tagen zutrug.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Von Madame Ernestine,“ sagte er, nachdem er hastig das Couvert geöffnet und das Billet entfaltet hatte. „Es sind nur ein paar Zeilen; Dora hat dem Herrn von Habenichts gestern Abend den Lauspaß gegeben; der Bruch ist unheilbar. Vortrefflich, das wäre also geordnet!“

„Nun müssen wir sorgen, daß Herr Sonnenberg die Bahn geordnet findet,“ erwiderte seine Gattin.

„Aber weshalb gerade dieser? Ich hatte nicht viel von ihm.“

„Weil Du Dir noch nicht die Mühe gegeben hast, ihn kennen zu lernen. Mama protegirt ihn, ich meine, das müsse Dir genügen, und der reiche Gutsbesitzer, Herr von Sonnenberg —“

„So weit sind wir auch noch nicht!“

„Aber so weit werden wir kommen!“ fuhr sie in jenem scharfen Tone fort, gegen den es keinen Widerspruch gab. „Papa hat sich nach allen Verhältnissen erkundigt und die beste Auskunft erhalten.“

„Na, meinethwegen,“ brummte er, indem er in's Nebenzimmer ging, „Dora hat darüber wohl allein zu entscheiden.“

Er kam nach einigen Minuten, mit Hut und Paletot ausgerüstet, wieder heraus und trat noch einmal vor den Spiegel, um einen prüfenden Blick auf seine Toilette zu werfen, auf deren Tadellosigkeit er großen Werth legte.

„Ich werde Dora besuchen, wenn wir mit der Untersuchung bei Papa fertig sind,“ sagte er. „Wie die Dinge liegen, weiß ich nun mit voller Bestimmtheit, ich hab's schon gestern Abend ausgesprochen, aber Dein Vater wollte ja auf Dornberg keine Schuld kommen lassen. Na, die Augen werden ihm nun auch aufgehen!“

Damit schritt er hinaus, und als er mit hochgehobenem Haupt die Straßen zum Hause seines Schwiegervaters durchwanderte, hie und da mit einer freundlich herablassenden Miene einen Gruß erwidern, sah ihm Niemand die ernststen Sorgen an, die ihn beschäftigten.

Der Vorwurf, den er im Stillen seinen Schwiegereltern machte, war keineswegs unbegründet, und die Gedanken, die sich daran knüpften, hatten nach seinem Dafürhalten auch ihre Berechtigung.

Der große Aufwand, den der Bankier in den letzten Jahren gemacht hatte, mußte nicht nur den ganzen Geschäftsgewinn, sondern auch noch mehr verschlungen haben; der Stadtrath konnte doch auch rechnen, und ihm bangte, daß sein Schwiegervater nun vor einer Katastrophe stehen könne, die möglicherweise zum Bankrott führte.

Er wußte wohl, daß jener Aufwand nur den Zweck gehabt hatte, die anspruchsvollen Töchter unter die Haube zu bringen; Madame Reichert erklärte das ja im Familientreue ganz unverhohlen, und dieser Zweck war nun auch erreicht worden.

Man hätte sich jetzt einschränken und das Verlorene wieder einholen können, nun aber brohte dieser Dieb-

stahl einen gewaltigen Strich durch die Zukunfts-Rechnung zu machen.

Reichert mußte natürlich dem Freiherrn von Duffe das gestohlene Geld ersetzen, abgesehen von der großen Summe, die er selbst eingebüßt hatte — durfte man hoffen, daß er dies konnte?

Vorausichtlich nicht, denn so große Fonds besaß dieses Bankhaus nicht. Indessen stand es ja auch noch nicht fest, daß das gestohlene Geld nicht wieder gefunden würde; hatte man erst den Dieb hinter Schloß und Riegel, dann mußte man auch das Geld finden.

Mit dieser zuversichtlichen Hoffnung hatte der Stadtrath eben seine Besorgnisse beschwichtigt, als er in das Haus seines Schwiegervaters trat.

Der Commissar und der Untersuchungsrichter befanden sich bereits im Cabinet, der Actuar war mit der Aufnahme des Protokolls beschäftigt.

Der Stadtrath warf, nachdem er die Herren begrüßt hatte, einen raschen Blick in's Kassenzimmer; Dornberg war noch nicht eingetroffen.

„Du sollst sehen, er kommt nicht,“ wandte er sich zu seinem Schwiegervater, der mit großen Schritten auf und ab wanderte. „Dora hat gestern mit ihm gebrochen, die Wuth darüber wird ihn veranlaßt haben, die Stadt zu verlassen, und da hat er sich vorher das nöthige Reisegeld geholt.“

Der Untersuchungsrichter sah ihn erwartungsvoll an. „Wissen Sie mit Bestimmtheit, daß dieser Bruch erfolgt ist?“ fragte er. „Man hat mir bereits berichtet, daß Herr Dornberg mit ihrer Frau Schwester verlobt ist —“

Zwei Knaben von hier, im Alter von 14 Jahren, saßen sich bei einem Ausfluge auf den Limberg plötzlich von einem solch' ungeborenen Gaste verfolgt, welcher ihnen eine längere Strecke auf Schritt und Tritt nachging. Plötzlich schien Meister Jiegrim die Lust nach Menschenfleisch anzuwandeln und er packte den einen der Knaben am Bein. Dieser schlug jedoch mit einem Steine nach ihm, worauf der Wolf von seinem Opfer abließ und den anderen Knaben angriff, welcher jedoch mit einem Stocke tüchtig auf ihn losstieß und ein Geschrei erhob, worauf der unliebsame Begleiter das Weite suchte und im Walde verschwand. Beide Knaben kamen mit dem Schrecken, zerrissener Hose und einer Wundwunde am Bein davon und entfernten sich schleunigst aus der Gegend.

Straubing, 4. October. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Redacteur Renner vom „Deggendorfer Boten“ wegen Ministerbeleidigung anlässlich des Todes des Königs zu zwei Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten. Außerdem wurde auf Vernichtung der die Beleidigung enthaltenden Nummern des Blattes erkannt.

Frankreich.

Paris, 4. October. Mehrere Abendblätter veröffentlichten Schreiben aus Tonkin, welche melden, daß die den französischen Delegirten für die Grenzabtheilungs-Commission beigegebene Escorte, als sie den Rothen Fluß wieder hinauf fuhr, am 19. August 15 Kilometer oberhalb Saotai's von Piraten, welche beide Ufer besetzt hielten, angegriffen wurde, wobei 2 Officiere und 6 Soldaten der Fremdenlegion, sowie 5 Tonkinesen getödtet wurden. Die französischen Commissäre seien nach Saotai zurückgekehrt.

Bulgarien.

* In einer am Sonntag in Sofia stattgehabten Volksversammlung, in welcher über die Unterredung mit dem General Kaulbars berichtet werden sollte, kam es zu außergewöhnlich ernsten Conflicten. Während einer Rede, welche die Nothwendigkeit der Unabhängigkeit des Landes betonte, soll ein russischer Unterthan: „Nieder mit Bulgarien!“ gerufen haben. Derselbe wurde von der wüthenden Menge mißhandelt und schwer verwundet. Alsdann erschien General Kaulbars in der Versammlung und hielt eine Ansprache, worin er sich näher über die Forderungen Rußlands betr. die Vertagung der Wahlen und die Befreiung der bei dem Staatsstreich theilgenommenen Officiere aussprach. Aus der Versammlung erhoben sich darauf Rufe, durch welche hiergegen protestirt und die Vornahme der Wahlen in acht Tagen, sowie die Befreiung der Officiere verlangt wurde. Der General v. Kaulbars erklärte dem gegenüber, die Verantwortlichkeit würde auf diejenigen zurückfallen, welche das Volk auf solche Wege trieben. Hierauf verließ der General die Rednertribüne und die Versammlung. — Er beabsichtigt, eine Rundreise durch Bulgarien zu machen und überall Volksversammlungen zu veranstalten, um das Land über die Lage „aufzuklären“. Die provisorische Regierung ist besorgt, in diesem Falle Gewaltthatigkeiten nicht hinhalten zu können. Fast scheint es, als wolle

General Kaulbars Scandale provociren, um Rußland einen Vorwand zur Intervention zu schaffen.

Geschichtliche Erinnerungen.

7. October 1571 Schlacht bei Lepanto. — 1831 Cholera in Hamburg.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. October.

K. Der Königl. Landrath unseres Kreises macht im Kreis-Currenten-Blatt auf die Verordnung der Königl. Regierung vom 25. März 1867 aufmerksam, wonach an dem zur Feier des Reformationstages bestimmten Sonntage eine Kirmesfeier, also auch eine öffentliche Tanzlustbarkeit, nicht stattfinden darf.

K. Es sind gewählt, bestätigt und verpflichtet worden: der Gemeindevorsteher Schmidt in Steinseifen (neu), die Gerichtsmänner Hartmann und Laumann daselbst (wieder), der Gerichtsmann Endel ebendasselbst (neu), der Gerichtsmann Schramm in Hohenwaldbau (wieder), der Gerichtsmann Menzel in Saalberg (neu), der Gemeindevorsteher Wiesner und die Gerichtsmänner Weber und Ansoerge in Hindorf (wieder), der Gemeindevorsteher Hänke und die Gerichtsmänner Hoffmann und Kreisamer in Rothenzschau (wieder), der Gemeindevorsteher Elger und die Gerichtsmänner Hainke und Seifert in Seiferschau (neu), der Gerichtsmann Reiner in Hartau (neu), der Gemeindevorsteher Egger in Mittel-Zillerthal (neu), der Gerichtsmann Grimmig in Stonsdorf (wieder), der Gerichts- und Gemeindefreiber Jungnitz in Hohenwiese (neu), der Gemeindevorsteher Rendant Pohl in Reibnitz (neu), der Gemeindevorsteher Brendel in Voigtsdorf, der Gemeindevorsteher und Nachwächter Opitz in Hohenwiese (neu).

* Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz theilt uns mit, daß die zum Zweck der Erleichterung des Besuchs der Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Berlin auf den Stationen Görlitz, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Olitz und Jittau ausliegenden Extra-Retourbillets II. und III. Klasse mit verlängerter Gültigkeitsdauer und zu ermäßigten Preisen, vom 2. d. Mts. ab bis zum Schluß der Ausstellung, welcher voraussichtlich nicht vor Ende dieses Monats erfolgt, an jedem Sonnabend zur Ausgabe gelangen.

* Der 19 Jahr alte Apothekereleve Hermann Krause aus Breslau ist von einer kleinen Ständigen Gebirgstour bisher nicht zurückgekehrt. Die Abreise erfolgte Montag, den 20. September, früh, und sollte Krause auf der Tour Freiburg, Fürstentum, Altwasser, Salzbrunn, Friedland, Aldersbach, Wedelsdorf, Görbersdorf, Charlottenbrunn und Dittersbach berühren. Es ist nur anzunehmen, daß Krause verunglückt ist, und wird Demjenigen 50 Mark Belohnung zugesichert, der solche Angaben macht, daß die Auffindung des zc. Krause herbeigeführt wird.

* Verehrer des Jagdsports sind mit den diesjährigen Resultaten der Hasenjagd keineswegs zufrieden, da die Hasen in diesem Jahre sehr rar sind. Die Schuld hieran trägt der harte, schneereiche Winter. Viele der Thiere sind verhungert und erfroren. Im Frühjahr aber, als die grüne Nahrung üppig zu frei-

ben begann, zogen sich die ausgehungerten Hasen in Folge zu häufigen Verzehrens der lang vermissten Nahrung tödtliche Erkrankungen der Verdauungsorgane zu. Um das Geschlecht der Lampe vor dem Aussterben zu bewahren, verhalten sich rationell handelnde Jäger den Hasen gegenüber sehr reservirt, manche schießen überhaupt keine Hasen. Auf größeren Jagdgebieten will man in diesem Jahre von Treibjagden Abstand nehmen.

* In der letzten Sitzung der Breslauer Section des R.-G.-B. erstattete Herr Dr. Vör Bericht über die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins, die am 3. Pfingsttage in Hirschberg stattgefunden. Er gedachte rühmend der Section Hirschberg, die an diesem Tage die Pflichten der Gastfreundschaft voll Aufopferung erfüllt und durch ganz besondere Aufmerksamkeit, die sie den Abgeordneten aus Breslau erwiesen, die Section zu Dank verpflichtet habe. Herr Zeißig, der es übernommen, am 8. August cr. die in der Nähe des Hainfalles zum Andenken an Adolf Dreßler errichtete Tafel zu enthüllen, berichtet eingehend über dieses durch die Theilnahme der benachbarten Vereins-Sectionen insbesondere derjenigen von Hirschberg und Giersdorf vergrößerte und würdig gestaltete Fest.

* R. Morgen (Donnerstag) soll ein Werk von Heinrich Laube zur Aufführung gelangen, welches gegenwärtig recht selten gegeben wird und so sorgfältig geskulte Kräfte erfordert, wie wir sie gerade jetzt besitzen: „Prinz Friedrich von Preußen.“ Es ist dies ein historisches Schauspiel, welches die Jugend Friedrich's des Großen zum Gegenstande hat, und da Herr Hoffschaulpieler Fliegner ein vortrefflicher Repräsentant des Kronprinzen Friedrich sein soll und dieser große König im Herzen jedes Schlesiers ein bleibendes Andenken besitzt, so dürfen wir wohl hoffen, das Concerthaus morgen Abend gut besucht zu sehen.

K. Der bisher von dem Schornsteinfegermeister Meißner verwaltete Mehrbezirk, bestehend aus den Ortsgemeinden Straupitz, Hartau, Romnitz, Erdmannsdorf, Mittel-Zillerthal, Schildau, Eichberg und Roberstein ist vom heutigen Tage ab dem Schornsteinfegermeister Friedrich Bischoff hier übertragen worden.

□ Goldberg, 5. October. Die Untersuchung über das vor einigen Wochen auf dem Kowierföhle'schen Ackergrundstück in der Nähe des Lindenplatzes ausgefundene menschliche Skelett wurde von der Königl. Staatsanwaltschaft abgelehnt und infolge dessen die Gebeine der Erde wieder übergeben worden. Die Annahme eines in früheren Jahren daselbst verübten Mordes ist gänzlich ausgeschlossen; wahrscheinlich ist, und dies läßt auch die Schädelbildung vermuten, daß es die Ueberreste eines im Befreiungskriege von 1813 gefallenen Franzosen waren.

Löwenberg. Ein Akt der Rohheit ist hier vor einiger Zeit verübt worden. Der Messerschmied H. hat seine Bienen an der Stadtmauer stehen. Aus Rache gegen H. hat nun ein Mann die Fluglöcher der Bienenkörbe in der Nacht zugeschoben, so daß fünf Stöcke ganz verbrannt (gestorben) sind, die anderen aber bedeutenden Schaden erlitten haben.

Hermisdorf bei Waldburg, 5. October. Wie der „Waldb. Hsrd.“ berichtet, versuchte der Arbeiter, frühere Barbier, F. aus Gottesberg am 28. v. Mts. auf dem alten Gottesberger Berge seinem Leben durch

„War, Herr Rath!“ unterbrach der Stadtrath ihn. „Die Nachricht von dem Bruch habe ich vorhin erhalten, an dieser Thatsache ist also nicht mehr zu zweifeln.“

„Und aus welchen Gründen erfolgte er?“

„Nun, meine Schwester machte die Entdeckung, daß Dornberg am Tage nach der Verlobung von dem Bucherer Jacob Goldmann fünfzehnhundert Thaler geborgt und als Sicherheit den Namen seiner reichen Braut verpfändet hatte. Nach der Hochzeit wollte er das Darlehen zurückgeben. Sie werden begreifen, daß dieser Schuldschein meine Schwester tief verletzen mußte. Denn einmal sah sie daraus, daß Dornberg nicht ihrer Person, sondern ihres Geldes wegen um sie geworben hatte, und zum andern mußte sie erkennen, daß er ein leichtsinniger Verschwenker war.“

„Ist er das wirklich?“ wandte sich der Untersuchungsrichter zu dem Bankier.

„Ich kann's nicht sagen,“ antwortete Reichert, aus seinem Brüten wie aus einem bösen Traume erwachend; „sein Privatleben kenne ich nicht. Ich bin stets mit ihm zufrieden gewesen, habe ihn stets für einen soliden, ehrenhaften Mann gehalten, weiter weiß ich nichts.“

„Nun kann sich in den Menschen gewaltig irren,“ sagte der Stadtrath achselzuckend, während sein neugieriger Blick sich voll ungeduldiger Erwartung auf den eintretenden Kassenbiener heftete. „Na, Clemens, was bringen Sie?“

„Die Hauswirthin des Herrn Dornberg ist draußen.“

„Eintreten!“ rief der Bankier erregt.

„Die alte Geschichte!“ brummte sein Schwiegersohn, indem er seine kleine runde Hand auf den Arm des

Untersuchungsrichters legte, „der Herr läßt sich krank melden, um zur Verbüßung Zeit zu gewinnen.“

Die Hauswirthin trat ein. Sie war eine alte, gebeugte Frau im schlichten Anzuge, die Wittwe eines Handwerkers, in deren Hause Gustav Dornberg schon eine Reihe von Jahren gewohnt hatte.

Sie brachte einen Brief und ein versiegeltes Päckchen; in letzterem befanden sich die Schlüssel zur Kasse und zum Pult Gustavs.

Der Brief enthielt weiter nichts als die Mittheilung, daß Verhältnisse eingetreten seien, die es dem Schreiber unmöglich machten, seine Stellung als Kassirer im Hause Reichert's noch länger zu versehen; er habe sich deshalb entschlossen, die Stadt noch in dieser Nacht zu verlassen, und er hoffe, daß sein Chef einst erkennen werde, wie unehrenhaft er und seine Sippe ihm gegenüber gehandelt hätten.

„Na, wenn das nicht genügt, dann muß man eben blind sein wollen!“ rief der Stadtrath. „Was hab' ich gestern Abend sogleich gesagt; wenn man meinen Rath befolgt hätte, so wäre er vielleicht noch auf dem Bahnhofe gefaßt worden; jetzt ist er über alle Berge!“

„Er wird nicht weit kommen,“ erwiderte der Untersuchungsrichter, „wir lassen noch in dieser Stunde den Telegraph nach allen Richtungen spielen. Wann hat Herr Dornberg Ihnen diesen Brief übergeben, Frau — bitte, wie heißen Sie?“

„Wittwe Caroline Bauer.“

„Schön; also wann empfangen Sie diesen Brief?“

„Ich fand den Brief und das Päckchen heute Morgen im Zimmer des Herrn Dornberg. Ich hatte

lange darauf gewartet, daß er schellen würde, um sein Frühstück zu fordern, endlich klopfte ich an. Die Thür war nicht verschlossen, ich ging in sein Wohnzimmer, und es fiel mir auf, daß ich auch in der Schlafstube kein Geräusch hörte. Dann fand ich den Brief und das Päckchen auf dem Tisch, und daneben einen Zettel, in dem Herr Dornberg mich bat, Beides hierher zu bringen, er sei abgereist und werde nicht wieder kommen. Der Miethzins für ein Vierteljahr lag auch dabei; Herr Dornberg ist immer freigebig gewesen, ich verliere den guten Miether ungern.“

„Na, und seine Garderobe ist natürlich verschwunden?“ fragte der Stadtrath, der mit dem Taschentuch eifrig sein kahles Haupt rieb.

„Doch nicht; soweit ich ermitteln konnte, hat er in seinem kleinen Handkoffer nur einen Anzug und etwas Wäsche mitgenommen.“

„Stimmt ebenfalls,“ nickte der Stadtrath. „Wenn man eine solche Reise machen will, nimmt man so wenig Gepäc als möglich mit. O, dieser Hallunke! Er ist den Strich gar nicht werth, mit dem er geknüpft werden sollte.“

„Wann ist dieser Brief geschrieben worden?“ wandte sich der Richter wieder zu der Wittve. „Können Sie darüber eine sichere Mittheilung machen? War Dornberg gestern Abend zu Hause?“

„Als ich gegen zehn Uhr zu Bette ging, war er noch nicht zu Hause,“ antwortete sie. „Er kam überhaupt nie vor zehn Uhr heim. Gegen elf Uhr hörte ich ihn kommen; er hatte einen Haus Schlüssel und brauchte daher nicht zu läuten.“ (Fortsetzung folgt.)

Erhängen ein Ende zu machen. Zwei zufälligerweise vorübergehende Bergleute von hier schnitten den Lebensmühen noch rechtzeitig ab, so daß dessen Vorhaben bereitet wurde.

Liegnitz, 4. Oktober. Gestern Abend geriet ein Mädchen mit ihrem stark angeheitzten Liebhaber bei Rückkehr von der Tanzmusik in der Nähe des Ziegenteichs an der Gartenstraße in einen Streit, im Verlaufe dessen sie ihm einen derartigen Stoß gab, daß er die Böschung hinunter ins Wasser kollerte. Das hatte sie augenscheinlich nicht beabsichtigt, denn mit einem Satz war sie ihm nach, und es gelang ihr, im Verein mit einigen auf ihr Geschrei herbeigeeilten Passanten, ihren Geliebten aus der Tiefe zu bringen. Der Zwischenfall hat beide wieder ausgeglichen, und nun zogen sie naß wie die Fudel, unter dem Gelächter des Publikums von dannen.

Matibor, 4. Oktober. An dem gestrigen schönen Herbstnachmittag gelang es einem Affen aus der hier auf dem Holzmarkt aufgestellten Menagerie zu entkommen und sich in einem der benachbarten Gärten zu verbergen. Nach den süßen Früchten stand sein Sinn! Eben dabei eine goldgelbe Birne zu ergreifen, wurde auf den possirlichen Fruchtlings Jagd gemacht. Das Publikum nahm natürlich daran Theil und wurde dafür von dem vierbeinigen Spohnmacher famos belohnt. Sowie sich nämlich die Schaar der „zweibeinigen“ Kollegen unter dem Birnbaum versammelte, schüttelte der Affe den Baum derartig, daß die Birnen allsammt zur Erde niederfielen. Zum Schluß wurde „Joko“ erwischt und in seinen Käfig zurückgebracht.

Polsniz, 4. Oktober. Einer Mittheilung des „Wbb. Hsrb.“ zufolge verunglückte am vergangenen Sonnabend die verehelichte Fabrikarbeiterin Müller in der hiesigen Spinnfabrik, indem sie mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine gerieth. Die Verletzungen waren derart, daß die Müller im Krankenhaus Aufnahme finden mußte; daselbst wurden ihr der Zeige- und Ringfinger amputirt, da die Knochen völlig zerquetscht waren.

Faulbrunn, Kreis Reichenbach, 3. Oktober. Allgemeine Entrüstung erregt, so schreibt man dem „Schweidn. Tagebl.“, am hiesigen Orte die brutale Behandlung, welche vor einigen Tagen dem General-Feldmarschall Grafen Moltke auf hiesigem Bahnhofe von Seiten eines jungen Stations-Diäters zu Theil wurde. Der Feldmarschall trat, während der Wilttschalter noch geschlossen war, in das Gepäckzimmer des hiesigen Stationsgebäudes, um ein Billet erster Klasse nach Gnadenfrei zu lösen, als ihn obiger Beamter mit den Worten anfuhr: „Der Wilttschalter sei da und da; hier sei jedem Unbefugten der Zutritt verboten.“ Als sich nun der Herr General-Feldmarschall zum Wilttschalter wendete, ein Zwanzigmarkstück hinlegte und dafür genanntes Billet verlangte, erwiderte ihm derselbe junge Mann in ebenso unhöflichem Tone: „Nach dem Bahnreglement müsse der Betrag für das Billet abgezahlt bereit gehalten werden; übrigens würden hier keine Billets erster Klasse nach Gnadenfrei ausgegeben.“

Modlau, 4. Oktober. Zu der neuerbauten evangelischen Kirche in Rüstern, Kreis Liegnitz, deren Einweihung vor wenigen Tagen erfolgte, hat Herr Kammerherr Graf Rittberg hieselbst die schöne Kanzel (mit den aus Holz geschnittenen Bildern des Heilands und der Evangelisten geziert) geschenkt. Frau Minister von Rohr, geb. Gräfin Rittberg, zu Berlin schenkte drei prachtvolle Altarfenster, welche, das himmlische Jerusalem darstellend, im Hauptbilde, den stehenden Heiland und auf den Seitensfenstern den für das Evangelium kämpfenden Apostel Petrus und den Apostel der Liebe, Johannes, zeigen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Oktober. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro October-November 36,10, pro November-December 36,10, April-Mai 37,70 — Weizen pro October — Roggen pro October 130,00, pro November-December 130,00, pro April-Mai 133,00. — Rüböl loco pro October-November 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zink: Unisaglos.

Breslau, 5. Oktober. (Cours.) Ungarische Goldrente 85 1/2 bez., Ungar. Papierrente 75 1/2 — 3/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 86 1/2 — 3/8 bez., Russische 1884er Anleihe 98 3/4 — 5/8 bez., Oesterreichische Credit-Actien 452 — 451 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Platte 68 7/8 — 69 1/8 — 68 3/8 — 68 3/8 bez., Russ. Noten 194,75 bez., Türken 14,10 bez. u. Bd., Egypter 76 1/8 bez., Orient-Anleihe 11 59 3/8 bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Allgemeine Heiterkeit war die Devise des gestrigen Abends und der kolossale Lacherfolg, welchen „Sein Stenpferd“, dieses neueste Conglomerat von harmlosem Unsinn und drastischen Scenen hier errungen, sollte der Leitung unserer Bühne ein Fingerzeig sein, welche Richtung sie in Hirschberg einschlagen muß, um zu reussiren. Wir glauben — zumal wir aus bester Quelle erfahren haben, daß der Cirkus am 15. d. M.

Hirschberg verläßt — daß eine Verlängerung der gegenwärtigen Theaterperiode bis zum Ende dieses Monats die bisher erlittenen Verluste wieder ausgleichen würde, wenn an jedem Theaterabend eine Novität zur Auf-führung gelangte, und empfehlen wir hierfür besonders v. Moser's Werke! —

Von dem gestrigen Stücke selbst läßt sich nicht viel sagen: Ein ehemaliger Chokoladenfabrikant, dessen Stedenpferd es ist, berühmte Männer, sogen. „Ritter vom Geiste“, um sich zu versammeln, ein „Doctor phil.“, eine dunkle Existenz, der davon lebt, die Schwächen seiner Mitmenschen zu seinem Vortheil auszubenten, ein Essigfabrikant, der sich als Dichter aufspielen muß, um seiner Angebeteten nahen zu können, ein „verkanntes Genie“, der eigentliche Verfasser dieser Gedichte, mit dem poetischen Namen „Schluse“, zwei junge Mädchen, die heirathen wollen — das sind die Hauptpersonen des Stückes, welches durch seine vielen, höchst komischen Momente sehr geeignet ist, den Zuschauer angenehm zu unterhalten. Die Darstellung war eine so gute, daß wir es uns füglich schenken können, jeden der Mitwirkenden einzeln zu erwähnen. R.

Vorträge.

Wie wir zu unserer Freude vernehmen, wird demnächst Herr Professor Dr. Conzen aus Berlin auch in unserer Stadt einige Vorträge über brennende sociale und volkswirtschaftliche Fragen halten. Wenn nun auch viele unserer verehrten Leser wissen werden, welche eine Capacität Conzen auf dem Gebiete der Nationalökonomie ist, so tritt uns, und gerade aus diesem Grunde gleichzeitig die Annahme nahe, daß ihnen die Wiedergabe einiger biographischer Notizen über genannten Herrn, wie sie für den weniger Eingeweihten notwendig ist, nur willkommen sein dürfte.

Heinrich Conzen wurde am 23. Mai 1835 zu Stormbruch im Waldeck'schen geboren, absolvirte das Gymnasium zu Gorbach, besuchte als Student der Jurisprudenz, Staats- und Cameralwissenschaften die Universitäten Marburg, Jena und Leipzig, widmete sich nach erlangter Doctorwürde auch noch theologischen Studien und nahm, nachdem er auf Grund seiner Schrift „de Thomae Aquinatis sententiis ad economiam politicam pertinentibus“ (Basileae 1861) bereits 1861 in Basel die venia docendi für Staatswissenschaften erlangt hatte, im folgenden Jahre seinen Wohnsitz in Leipzig, wo er eine bedeutende litterarische Thätigkeit entwickelte. Im Herbst 1868 an die Forstakademie zu Eisenach als akademischer Lehrer berufen, wirkte er daselbst bis 1870 aufs segensreichste, um dann einer ehrenvollen Aufforderung, an dem neu gegründeten Polytechnikum in Aachen den Lehrstuhl für Nationalökonomie zu übernehmen, Folge zu leisten. Im Jahre 1875 ging Conzen nach Zürich, wo er an der Universität in hervorragender Weise wirkte und selbst Dozenten zu seinen Zuhörern zählte. Dennoch konnten die das Züricher Gemeinwesen beherrschenden politischen Verhältnisse Conzen nicht dauernd fesseln und so zog er sich, auch der Herausgabe größerer Werke wegen, vorläufig in's Privatleben zurück. Daß er seine Lehrthätigkeit aufgab, erregte allgemeines Bedauern, denn in ganz bedeutendem Maße besitzt er die Fähigkeit, sein tiefes umfassendes Wissen in der leichtest verständlichen Form auf seine Hörer zu übertragen und zwar in einer Weise, durch welche Geist und Gemüth gleichzeitig gepflegt und entwickelt wurden, und welche die Garantie dafür verschaffte, daß Conzen's Schüler sich zu energischen für das Gute und Wahre begeisterten Männern heranbilden konnten. Ein solcher Erfolg aber ist bei dem heutigen Stande der Jugendberziehung gar nicht hoch genug anzuschlagen.

Was nun Conzen's bedeutende litterarische Thätigkeit betrifft, so sind seine vielen nationalökonomischen Werke gerade deshalb von Wichtigkeit, weil Conzen in einer mit nur wenigen Gelehrten getheilten aber über alles anzuerkennenden Weise auf das Mittelalter zurückgeht und diesem die gebührende Rücksicht zu Theil werden läßt. Von seinen Werken erwähnen wir als die wichtigsten kurz nur folgende:

„Die Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsgegenstand auf höheren und niederen Schulen“, „Einleitung in das staats- und volkswirtschaftliche Studium, ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der Nationalökonomie“, „Geschichte der volkswirtschaftlichen Literatur im Mittelalter“ (2. Aufl.), „Forstliche Zeitschrift“ (bgl.), „Die Nationalökonomie ein politisches Bedürfnis unserer Zeit“ (2. Bde.), „Die sociale Frage, ihre Geschichte, Literatur und Bedeutung in der Gegenwart“ (2. Aufl.), „Die Aufgabe der Volkswirtschaftslehre gegenüber der socialen Frage“, „Ueber die sociale Bewegung der Gegenwart“, „Hand- und Lehrbuch der Nationalökonomie“ (2. Aufl.).

Mehrere dieser Werke sind ins Italienische übersezt. In Italien genießt Conzen überhaupt einen bedeutenden Ruf, was am besten daraus erhellt, daß er, wie er Mitglied vieler wissenschaftlicher und gemeinnütziger Gesellschaften Deutschlands ist, schon 1874 zum correspon-

direnden Mitglied der R. academia di science, lettere ed arti zu Padua ernannt wurde.

In den Staatsdienst ist Conzen bisher nicht zurückgetreten, dennoch hat er noch stets einen großen Theil seiner Zeit und sein reiches Wissen auf das Selbststudium für den Dienst des Staates verwandt. Unter größten pekuniären Opfern und sogar bedeutenden Verlusten war er als Leiter resp. Besitzer verschiedener conservativer Blätter, so zuletzt der „Stettiner Pommerschen Reichspost“ auf der politischen Bildfläche zu finden, unentwegt treu zum Königthum von Gottes Gnaden haltend und ein ebenso entschiedener Anhänger der Wirtschaftspolitik des Fürsten Reichskanzlers, wie unversöhnlicher Feind des zersetzenden modernen Manchesterthums. Namentlich Pommern hat seiner unermüdblichen Thätigkeit und seinem aufopfernden Eintreten für die conservativen Principien viel zu verdanken, und nur eine Stimme des Bedauerns gab es, als Professor Conzen im August v. J. auch aus der Journalistik zurücktrat, um nun ganz seinen Studien und namentlich der geplanten Herausgabe neuer nationalökonomischer Werke leben zu können. In nächster Zeit wird er nur noch auf vielfache, an ihn von hoher Seite ergangene Auf-forderungen hin an mehreren Orten Vorträge in oben angedeutetem Sinne halten und dabei, wie wir schon zu unserer Freude konstatirt, auch unsere Stadt nicht vergessen — hochwillkommen wird er uns sicher sein! -r.

Vermischtes.

— Abhärtung. „O Gott! Gnädige Frau haben jetzt gleich zwei Papageien! Das ist ja ein haarsträubender Lärm, der Ihren Nerven unbedingt schaden muß!“ — „Und eben meiner Nerven wegen habe ich sie angeschafft, lieber Doktor! Ich muß im kommenden Winter so viele Damencafés geben und besuchen, daß ich mich, um es ertragen zu können, vorher an das ent-sehliche Ineinanderschreien gewöhnen muß!“

— Eine Wagnerkritik. Dr. Sigl in München benützt die Zeit der politischen Ruhe dazu, seine kleinen Bosheiten auf anderen Gebieten spazieren gehen zu lassen. So bietet ihm das Wochenrepertoire der Königl. Theater willkommene Gelegenheit zu einer Satyre auf Richard Wagner. Wir lesen in einer Sonntagsnummer des „Bayer. Vaterl.“: „Fronie eines Theaterzettels. Der Hoftheaterzettel vom Donnerstag enthält folgende Zusammenstellung: Hoftheater: Siegfried; Residenz-theater: Viel Lärm um Nichts! — Sonntag, Hoftheater: Götterdämmerung; Residenztheater: Die Welt, in der man sich langweilt. — Stimmt!“

— Praktisch! Erhält da unlängst der Staats-anwalt in einem märkischen Städtchen eine Postanweisung über 18 Mark, über deren Bestimmung er zunächst vollständig im Unklaren blieb, obgleich der Ortschulze in Alt-B. als Absender angegeben war. Erst folgenden Tages kam die erwünschte Aufklärung, und zwar in einem Schreiben des Ortsoberrhauptes an den Staatsan-walt, worin bemerkt ist: Er, der Ortschulze, habe in seiner Ortschaft bei einem verdächtigen Individuum sechs an scheinend gefälschte Thaler beschlagnahmt und dieselben, der Geschäftsvereinfachung wegen, auf dem kürzesten Wege, nämlich per Postanweisung, an die königliche Staatsanwaltschaft eingeschickt!

— Falsche Auffassung. Was studirst Du Karl? — Ich zerbreche mir den Kopf darüber, ob die Prügelstrafe bei uns doch eingeführt werden wird oder nicht! — Unsinn! Das ist eine Sache, mit welcher der Kopf gar nichts zu thun hat.

„Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals C. Neumann, Neudruck) erscheint vor uns mit der ersten Nummer seines neunundzwanzigsten Jahrgangs, die schon auf den ersten Blick sich in gewinnendster Weise einführt. Was der moderne Holzschnitt in Bezug auf kraftvoll wirkende Wieder-gabe farbenreicher Gemälde zu leisten vermag, dafür sind die hier dargebotenen Blätter sprechende Zeugnisse. Meisterwerke, wie der reich staffirte Marktplatz Alt-Nürnberg's mit der Ein-bringung der Reichskleinodien von Paul Ritter, „Zur Tränke“ von Hermann Baish, Eine ägyptische Königstochter von A. Sichel, Konferenz von A. Holmberg, Försters Sonntagsfreude von A. Eberle u. sind mit wahrhaft über-raschender Schönheit vervielfältigt. Nicht minder bedeutsam führt sich der litterarische Theil ein mit den Romanen „Dunst“ von Karl Frenzel und „Erlachhof“ von Ossip Schubin, die, voll Kraft und Leben, den Leser von Anfang an mit sich fortreißen, und einer Reihe kleinerer Aufsätze, die ebenso zur Unterhaltung dienen und gleichzeitig über so manchen interessanten Gegenstand willkommene Aufklärung bieten. Besonders erfreulich wird es Vielen sein, hier Ossip Schubin im Bilde kennen zu lernen und über die jugendliche Trägerin dieses hochgeschätz-ten Schriftstellernamens einige Aufzeichnungen zu finden, die ihre geistvolle Persönlichkeit in klarem Licht stellen. Diese Nummer eins bedeutet in der That für den neuen Jahrgang von „Ueber Land und Meer“ ein so frohes Erwachen wie das-jenige des allerliebsten kleinen Mädchens, das wir auf dem ersten Blatt aus seinen schwellenden Kissen heraus uns ent-gegenlächeln sehen. Wir bemerken noch, daß der Quartalspreis nur 3 Mark oder nur 50 Pfennig pro Heft beträgt, und empfehlen für die jetzt beginnenden langen Abende „Ueber Land und Meer“ unseren Lesern auf das Angelegentlichste zum Abonnement.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rulbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Die weiteren Fortsetzungen nebst Schluß der 48 Kapitel umfassenden Erzählung „Meines Vaters Verhängniß“ erscheinen von jetzt ab in der „Allgemeinen Rundschau“, No. 1 der „Allgemeinen Rundschau“ wird am 9. October in Berlin ausgegeben.

Nebenstehenden
Bestellschein wollen Sie
freundlichst
ausschneiden und dem
nächsten Postamt
übergeben.

An das Postamt zu

Unterzeichneter bestellt für das IV. Vierteljahr 1886 Exemplar

Allgemeine Rundschau
Paul Jünglings vollständige Wochenschrift zur Unterhaltung und Erholung. Berlin.
Nachtrag XII Nummer 95a
ber vom Kaiserlich Deutschen Postzeitungsamt für das Jahr 1886 herausgegebenen Zeitungspreisliste.
Vierteljährlicher Erlaßpreis 75 Pfennig. (West.-G. 15 Pf.) 51 Kreuzer. 1 Frank 80 Centimes.
Nachlieferung der seit dem 1. October erschienenen Nummern wird gewünscht.

Unterschrift:

Höhere Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 11. October und werde ich zur Aufnahme neuer Schülerinnen (auch für die letzte Klasse) am 9. October cr., Vorm. von 11 bis 12 Uhr, im Konferenzzimmer des Schulhauses — Zimmer Nr. 7 — bereit sein. Tauf- und Impfschein bitte ich bei der Aufnahme vorzulegen.
Hirschberg, den 27. September 1886.

Waldner, Rector.

2790

2886

Wohnungswechsel.

Ich wohne jetzt Warmbrunnerstraße Nr. 12 bei Tischlermeister Herrn Röhmer, halte stets vorzügliche neue und gebrauchte Instrumente und Geigen auf Lager und übernehme die schwierigsten Reparaturen und Stimmungen.
H. Pfeiffer, Instrumentenbauer.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Neue Herrenstraße Nr. 1.

Carl Schmidt & Co.

Holzceement und Dachpappen-Fabrik.

2881

2884

Echt Culmbacher Exportbier

aus der Brauerei von Georg Sandler.

vorzügliches, flaschenreifes Gräzer Bier,
Dresdener Feldschlößchen
und fein Böhmisches Tafelbier
empfehlen und liefern franco Hirschberg

Johannes Hahn.

Schuhwaaren

kauft man am besten und billigsten bei überraschend großer Auswahl in der Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt,

Hirschberg, Langstraße Nr. 1.

2878

Familien-Nachrichten.

Eheschließungen.

August. 29. Müllermeister Wilhelm August Ludwig in Seifersbach mit Emma Auguste Minna Reimann hier, Sohnstochter Heinrich August Scheffel hier, mit verw. Fanny Pauline Untermann, geb. Hartmann hier, und Maurer Friedrich Oswald Köhner in Landeshut mit Ernestine Pauline Krebs in Krausendorf. — 30. Bauer John Friedrich Wilhelm Hermann Krieger in Rohlsch mit Emma Ida Scholz in Eichberg. September. 5. Fleischermeister August Köfel hier, mit verw. Fleischermeister Ernestine Sturm, geb. Heinrich, hier. — 6. Bäcker Julius Marklein in Mühlstadt mit Ernestine Binner in Landeshut. — 7. Rittergutsbesitzer Carl Müller in Neichenforst mit Hedwig Reither in Landeshut. — 12. Tischler Carl Reinhold Schröder hier, mit Henriette Caroline Marie Walter hier, Hausbesitzer John Robert Hermann Julius Hilbert in Leppersdorf mit Pauline Marie Friede das, und Malergehilfe Franz Kneubauer alias Regel in Leppersdorf mit verw. Anna Pauline Beier, geb. Hoppe, das. — 16. Bezirksfeldwebel Otto Hein in Halbau mit Selma Hemsohr hier. — 19. Weber Carl Ernst Hilbert in Leppersdorf mit Pauline Marie Brendel das. — 20. Barbier Adolph Rudolph Ermer in Landeshut mit verw. Bertha Breiter geb. Menzel, das, und Tischler Wilhelm August Kluge in Neichenforst mit Alwine Pauline Simon das. — 21. Haushalter Johann Eduard Menzel hier, mit Ernestine Marie Buchner hier.

Nächste Sprechstunde für

Augenfranke

Sonabend den 9. d. Mts.,
Bahnhofstr. 10, 2 Tr.,
9 bis 1 Uhr.

Dr. Meyhoefer,
Augenarzt in Görlitz.

Geheln kaufe ich sofort, Fichtenzapfen v. 1. November ab in kleinen und großen Posten.

J. G. Steinke.

Schmiedeberg i. Riesengeb.

Bestes, 5fach raff.

Benj. Petroleum,

bei Entnahme von 10 Pfd. 13 Pf. per Pfd. empfiehlt

Johannes Hahn.

Eine fast gar nicht getragene elegante Seidentoilette, besonders hübsch garniert, ist zu verkaufen, ferner ein mittelgroßer Winterpaletot, gefüttert, sehr preiswürdig.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Arbeitsbücher,
nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätig bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Einen Lehrling

Wendlandt,
Schuhmachermeister.

sucht
2849

Meteorologisches.

6. October, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 733 m/m (gestern 736 1/2). Luftwärme +9 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +5 1/2° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Unsere Kirschkasse kann zum 1. Jan. 1887 Capitalien in Höhe von

3—15000 Mark

hypothetisch ausleihen.

Hirschberg, den 5. October 1886.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Gerrischstr. Wohn., 6 Zimmer und Zubehör, bald zu vermieten Stionsdorferstr. 31, Hirschberg.

Wilhelmstraße 24

(Bel-Etage), 7 Zimmer und viel Beigelaß, sofort zu vermieten resp. zu beziehen.

Schützenstraße 33 ist eine
Wohnung,

Salon mit 6 heizbaren Zimmern, Aussicht nach dem Gebirge, nebst allem Zubehör und Gartenbenutzung sofort resp. 1. Januar zu vermieten.
Preis 600 Mark.

„Zum hohen Rad“

Promenade 1.

Sonabend den 9. d. Mts.:

Einweihungs-Kirmes,

wozu ganz ergebenst einlade. 2889
In den unteren Räumlichkeiten findet Concert, in den ob. Tanzstränzen statt.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Ernst Meincke.

Stadttheater.

Donnerstag den 7. October 1886:

Zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag Friedrichs des Großen.

Patriotische Ouverture.

Drittlehtes Gastspiel
des Großherzoglichen Hofchauspielers Herrn
Wilhelm Fliegner.

Zum 1. Male:

Prinz Friedrich von
Preußen.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von
Heinrich Laube.

Berliner Börse vom 5. October 1886.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,15		Pr. Bb.-Ed. rüdz. 115	4 1/2	114,50
Imperials	16,70		do. do. rüdz. 100	4	102,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,45		Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,50
Russische do. 100 Ro.	194,80		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. rüdz.	5	104,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			do. do. rüdz. à 110	4 1/2	110,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50	do. do. rüdz. à 100	4	102,50
Preuß. Conf. Anleihe	4	106,00	Bank-Actien.		
do. do.	3 1/2	103,80	Breslauer Disconto-Bank	5	90,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,80	do. Wechsel-Bank	5 1/2	102,60
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,10	Niederlausitzer Bank	5	92,40
do. do. biverge	—	—	Norddeutsche Bank	6,1	149,00
do. do. do.	3	—	Oberlausitzer Bank	5 1/2	104,00
Berliner Pfandbriefe	5	118,70	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2	452,50
do. do.	4	105,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0	46,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	99,90	Posener Provinzial-Bank	6 1/2	119,25
Pfandbriefe, neue do.	4	102,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	106,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	101,30	Preussische Centr.-Bod.-Act.-Bank	8 1/2	136,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	100,20	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	104,25
do. do. C II. do.	4 1/2	—	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	5 1/2	96,20
Pommersche Rentenbriefe	4	104,10	Reichsbank	6 1/2	138,75
do. do.	4	104,10	Schlesische Bank	5 1/2	120,10
Preussische Rentenbriefe	4	104,10	Schlesischer Bankverein	5	105,10
Schlesische do.	4	104,25	Industrie-Actien.		
Schlesische Staats-Rente	3	94,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	70,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	142,40	Breslauer Pferdebahn	5	132,30
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Berliner Pferdebahn (große)	11	261,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2	98,10	Braunschweiger Zute	11	114,00
do. do. IV	3 1/2	98,00	Schlesische Leinen-Zub. Kramsta	8 1/2	129,90
do. do. V	3 1/2	94,00	Schlesische Feuerversicherung	—	—
Pr. Bb.-Ed. rüdz. 110	5	112,25	Habensbg. Spin.	7	123,25
do. do. III. rüdz. 100	5	106,70	Bank-Discount 3 1/2% — Lombard-Zinsfuß 3 1/2%		
do. do. V. VI. rüdz. 100	5	102,00	Privat-Discount 1 1/2% — 1 3/4%		